

J-6

Titel Prävention vor sexueller Gewalt
AntragstellerInnen Emmendingen
Zur Weiterleitung an SPD-Baden-Württemberg, SPD-Landtagsfraktion

angenommen mit Änderungen angenommen abgelehnt

- 1 Die Jusos Baden-Württemberg fordern...
- 2 • mehr staatliche Mittel bei der Betreuung und Unterstützung von Opfern sexueller Gewalt.
- 3 • die Einrichtung mehrerer Beratungs- und Aufklärungsstellen für Männer und Frauen mit Gewaltfantasien auf
 4 Landesebene.
- 5 Die Institutionen zur Beratung und Aufklärung sollen vor allem zwei Aufgaben verfolgen. Erstere ist es ein
 6 offenes Ohr für Menschen zu haben, die gewaltsame Fantasien erleben und Angst haben, diese eines Ta-
 7 ges ausleben zu wollen. Durch Dialog und gegebenenfalls psychologische Hilfe soll diesen Männern*/Frauen*
 8 geholfen werden. Dabei sind alle Hilfsangebote völlig anonym zu stellen und unabhängig von Justiz- und Voll-
 9 zugsbehörden zu betreiben.
- 10 Zweitens sollen sie mit Aktionen und Informationsveranstaltungen an die Öffentlichkeit treten: nicht um
 11 Täter*innen oder Opfer anzuprangern, sondern um der Tabuisierung des Sprechens über sexuelle Gewalt
 12 entgegenzuwirken. Hierbei könnten psychologische Konzepte und/oder statistische Erkenntnisse vorgestellt
 13 werden. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene sollten darauf aufmerksam gemacht werden, dass Gewalt
 14 nur dann Gewalt ist, wenn sie ausgeübt wird und dass sie in Gedanken noch immer bekämpft werden kann.
 15
- 16 **Begründung**
- 17 Im Jahr 2016 wurden in Deutschland knapp 8.000 Vergewaltigungen oder sexuelle Nötigungen zur Anzeige
 18 gebracht. Mensch kann sich ausmalen, wie hoch die Dunkelziffer in dieser Statistik sein muss. Ein Großteil
 19 der stattgefundenen Vergewaltigungen geschah innerhalb einer Ehe oder Partnerschaft. Das Beispiel eines
 20 Mannes der seine Frau nach einem Streit zum Geschlechtsverkehr zwingt, ist leider in einigen Partnerschaften
 21 alltäglich.
- 22 Opfern sexueller Gewalt ist nicht geholfen, indem mit dem Finger auf sie gezeigt wird. Viele Täter*innen be-
 23 reuen außerdem das, was sie getan haben und schämen sich dafür, weil sie nicht verstehen können, warum
 24 sie etwas Derartiges getan haben. Umso wichtiger ist es, den psychologischen Faktoren, die zu einer Verge-
 25 waltigung führen, auf den Grund zu gehen. Der Wunsch sich gegenüber dem/r Partner*in zu behaupten ist
 26 grundsätzlich einer, den jeder Mensch haben kann. Es kommt jedoch zu Situationen, in denen Macht und
 27 Gewalt als solche die Person steuern und sich andere gegebenenfalls verdrängte Emotionen wie Einsamkeit,
 28 Minderwertigkeitskomplexe und Angst zunutze machen, um Taten zu begehen, die der Mensch eigentlich nie
 29 getan hätte.
- 30 Anstatt aufkommende Gefühle der Machtdemonstration in einer Partnerschaft oder in einer anderen Bezie-
 31 hung jeglicher Art zu verteufeln und diese tief im hintersten Eck der unbewussten Gedanken zu begraben,
 32 müssen sie kommuniziert werden. Amerikanische Studien aus dem Jahr 2015 legen dar, dass 60% der be-
 33 fragten Männer* Dominanzfantasien haben. Natürlich wird der Großteil dieser 60% dadurch nicht zu Tätern.
 34 Aber die Zahl zeigt vor allem eines: es ist offenbar nicht ungewöhnlich solche Neigungen zu verspüren. Äußert
 35 jemand allerdings etwas Derartiges wird er*sie zum psychologischen Problemfall erklärt. Gewaltfantasien, ge-
 36 paart mit dem Gefühl, diese verdrängen zu müssen, sind Gift für die Psyche eines Menschen. Es besteht jedoch
 37 ein entscheidender Unterschied zwischen der bloßen Existenz einer Fantasie und einer immer häufiger auf-

- 38 kommenden Präsenz dieser. Nehmen diese Gedanken überhand – hat die Person zunehmend das Gefühl, die
39 Kontrolle über die eigenen Machtansprüche zu verlieren – muss ihr geholfen werden.
- 40 Die einzige Möglichkeit, die es überhaupt gibt, solchen Betroffenen zu helfen, ist mit ihnen zu sprechen. Selbst-
41 verständlich wird eine Institution dieser Art anfangs wenig Aufmerksamkeit erhalten. Wichtig ist jedoch, dass
42 sie existiert und dass sie den Menschen mitteilt, dass sie existiert. Wenn sie durch Informationsveranstaltungen
43 an die Öffentlichkeit tritt, trägt sie ihren Teil dazu bei, dass es in Zukunft „normaler“ wird, mit ungun-
44 gefühlen offen umzugehen und sie zu bewältigen, anstatt sie zu verdrängen. So kann es gelingen, die Zahl
45 von 8.000, die inoffiziell noch viel höher liegt, zu verringern.